

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 5.

18. Januar

1845.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

S i m m o z h e i m.

Aus der Gantmasse des † Nagelschmieds Joh. G. Schrempf werden am Donnerstag den 30. Januar d. J. öffentlich im Aufstreich verkauft: Mannsleider, Bettgewand, Schreinwerk, allerlei Hausrath, so wie auch ein vollständiger Nagelschmiedhandwerkzeug, wovon die Kaufsliebhaber anmit benachrichtigt werden.

Den 14. Januar 1845.

Gemeinderath.

vdt. Schuldheiß Schulz.

S i m m o z h e i m.

Am Montag den 3. Februar d. J. werden circa 20 Scheffel Dinkel und circa 40 Scheffel Haber gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Den 14. Januar 1845.

Schuldheiß Schulz.

D e n n j ä c h t,

Oberamtsgerichts Calw.

(Liegenschaftsverkauf).

Unter dem

24. Februar 1845

Nachmittags 1 Uhr

wird dem Carl Spannagel, gewesenen R. Waldschutzen, im Weiler Thann, Gemeinde Dennjacht, seine Realitäten auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, nemlich:

Gebäude:

ein einstockiges Wohnhaus mit

einem Scheuerle abgesondert; 12 Ruthen Garten beim Haus, ditto 1 Viertel Wildfeld zu Garten gerichtet, ditto 3 Viertel 6 Ruthen Wildfeld zu Garten gerichtet, ditto $\frac{1}{2}$ Viertel 4 Ruthen alles beim Haus;

Auf Unterreichenbacher Markung: 1 Viertel 8 Ruthen Wiesen.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, und um die Bekanntmachung dieses werden die Herrn Ortsvorsteher gebeten.

Den 14. Januar 1845.

Guterpfleger G. Faab,
Schuldheiß Koller.

S t a m m b e i m.

(Mahlmühleverkauf).

Die dem Johann Georg Kercher, Müller dahier, in Nro. 95 und 94 der Nachrichten für das Oberamt Calw vom vorigen Jahr beschriebene Mahlmühle ic. ist angekauft zu 5600 fl. und kommt am

Dienstag den 4. Februar d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Birthshaus zum Rößle dahier in öffentlichen Aufstreich; die Verkaufs- und Bezahlungs-Bedingungen sind ganz billig gestellt, die Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 14. Januar 1845.

Aus Auftrag:

Schuldheiß Koller.

Oberamtsgericht Calw.

(Gläubiger Aufruf).

In der Gantsache des Johann Friedrich Kugele, Metzgers von Calw, wird die Liquidations-Verhandlung am

Montag den 17. Februar

Vormittags 8 Uhr

vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 10. Januar 1845.

R. Oberamtsgericht.
Finckh.

Calw.

(Erinnerung an Steuerzahlung ic. ic.).

Nach einer ältern, neuerdings durch die Regierung eingeschärften Verordnung, sind die Steuern in monatlichen Raten zu bezahlen, eine Vorschrift, welche zum Zwecke hat, einestheils den Steuer-Contribuenten die Entrichtung ihrer Schuldigkeit zu erleichtern, und dem Anwachsen von Rückständen vorzubeugen, anderntheils aber die Gemeindepflege in Stand zu setzen, mit ihren monatlichen Lieferungen an die Amtspflege einzuhalten, damit nicht zum Nachtheil der Gemeindepflege und in letzter Wirkung der Steuerpflichtigen, andere fremdartige Gelder hiezu verwendet werden müssen.

Diese Verordnung muß auch hier durchgeführt werden, und die Stadtpflege ist hiernach angewiesen worden, alle diejenigen, welche nicht jeden Monat den 12. Theil ihrer Steuerschuldigkeit abtragen, sogleich einzuklagen, um sofort die Exekutions-Maasregeln gegen die Säumigen anordnen zu können.

Dabei bleibt jedem Steuerpflichtigen unbenommen, auf einige Monate Vorauszahlung zu leisten.

Die Steuer-Contribuenten werden in ihrem eigenen Interesse dringend ermahnt, ihrer Seite Alles aufzubieten, damit diese für die Ordnung des Gemeindehaushalts so wohlthätige Vorschrift gehörig eingehalten wird.

An diejenigen, welche an der zur Hälfte verfallenen Steuerschuldigkeit pro 1844/45 noch nichts oder noch nicht die Hälfte bezahlt haben, ergeht die ernstliche Aufforderung, innerhalb 8 Tagen ihrer Verpflichtung nachzukommen, um nicht genöthigt zu seyn, mißliebige Maasregeln gegen sie zu ergreifen.

Ebenso werden diejenigen, welche mit auf Martini 1844 verfallenen Pachtzinsen, Capitalzinsen und andern Schuldigkeiten im Rückstande sind, dringend erinnert, innerhalb 8 Tagen ihre Verbindlichkeiten zu entrichten, widrigenfalls gegen sie weiter nach dem Exekutionsgesetz verfahren würde.

Am 15. Januar 1845.

Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Aische-Gesuch).

Holz-, Torf- und Lohkäse-Aische kauft aus Auftrag
Fried. Gruner.

Calw.

Nächsten Sonntag sind Kummel-
kuchlein zu haben bei
Beck Hamann.

Calw.

(Empfehlung).

Bei-Unterzeichneten sind fortwährend alle Sorten Watt, einzeln wie Duzendweise zu haben; wir empfehlen daher solchen, und bitten um geneigte Abnahme bestens.

J. Schiele und Wochese,
in der Metzgergasse.

Calw.

Auf dem Weg von Weil der Stadt nach Calw ist ein Dachobund einem Gefährt nachgelaufen. Der Eigen-

thümer, der sich als solchen zu legitimiren vermag, kann solchen bei der Redaktion erfragen, und gegen Ersatz der Unkosten in Empfang nehmen.

Calw.

(Wohnung zu vermieten).

Ich habe ein schönes Zimmer in der Bel-Stage auf Lichmesß oder auch noch früher zu vermieten.

Kaufmann Müller.

Calw.

Am nächsten Montag Nachmittags 1 Uhr werde ich in der Behausung des Herrn Tuchmacher Wurj in der Insel verschiedene Färberei-Geräthschaften, z. B. Ständen, Kuppen-Züher u. s. w., so wie auch einige Farbstoffe im öffentlichen Aufstreich verkaufen, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Niedhammer.

Hirsau.

Zu unserer Hochzeit, die wir Dienstag und Mittwoch den 21. und 22. d. M. in unserem Hause feiern, laden wir unsere Freunde und Bekannte höflich ein.

Carl Schnauffer,

Amalie Schlatterer,

aus Calw.

Calw. Nächsten Sonntag, so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Beck Dingler.

Heinrich Haydt.

Stammheim.

Jakob Süßer hat einen leichten Wagen zu verkaufen.

Unterreichenbach,

Oberamts Calw.

(Liegenchaftsverkauf).

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, nachbeschriebene Realitäten aus freier Hand zu verkaufen: Ein großes im Jahr 1828 neuer-

bautes Gebäude mit zweistöckigem Wohnhaus, 82' lang, 36' breit, außerhalb des hiesigen Ortes an der frequenten Straße von Calw nach Pforz im, mit den nöthigen Gelassen u 2 Wohnungen, eine große Scheuer und 2 Stallungen; an solches ist angebaut 1 gewölbter Gemüskeller, 1 Backofen, ein doppelter Schwein- und ein Hühnerstall. Fünzig Schritte oberhalb des Gebäudes befindet sich ein bedeckter tiefer Weinkeller 30' lang 24' breit. Das Ganze ist mit circa 1 Morgen Gemüse- und Grasgarten umgeben, auch ist auf dem Eigenthum 1 Brunnen und der Nagoldfluß nur 15 Schritte entfernt.

Dieses Anwesen eignet sich zu Allem, besonders zu einer Wirthschaft oder Rothgerberei, weil es für letzteren in der Gegend gute und hinlängliche eichene Rinden giebt; auch darf nicht übersehen werden, daß, wenn die Eisenbahn über Pforzheim kommt, eine neue Straße durch den hiesigen Ort kommen wird. Einem etwaigen Liebhaber konnte auch Pacht- und Kaufweise der 4. Theil an einer Nagoldsägmühle überlassen werden; die Verkaufs-Bedingungen sind billigst gestellt.

Im Nicht-Verkaufsfall kann Alles sammt 8 Morgen Aker und Wiesen in Pacht gegeben werden.

Liebhaber ladet ein

Jakob Gengenbach.

Wildbad.

(Hausverkauf).

Mein in der Nähe der Stadt an der Hauptstraße gelegenes Wohngebäude ist mir entbehrlich geworden, daher ich beabsichtige, selches zu verkaufen. Es ist zweistöckig 60' lang und 35' breit, enthält 6 heizbare und 4 unbeizbare Zimmer, 4 Cabinette, 2 Kammern, Küche und Keller. Remisen und Stallungen sind rechts und links an das Hauptgebäude, 1 Stock hoch, angebaut. Das Ganze ist mit einem schönen Hofraum umgeben und hinter demselben sind circa 1/2 Viertel Garten.

Zu jedem Gewerbe passend würde

sich da
lichen
merau
nen.
Die
gan
mir
werde
Und
ortöver
Viehh
verkau
nungen
wölbte
Garten
leicht
Lieb
sehen.
findet
bei Be
auch
ist.
G
ge
170 fl.
m
100 fl.
in
100
W
Her
fürchte
sidenz.
jeden
Streng
Gesetz
Grobb
Klassic
noverse
Grenzj
geblich
gen w
am Hin
Umlauf

sich dasselbe vorzüglich seiner freundlichen Lage wegen zu einem Sommeraufenthalt für eine Herrschaft eignen.

Die Kaufs-Bedingungen werden ganz billig gestellt, und kann mit mir täglich ein Kauf abgeschlossen werden.

Philipp Keppler.

H i r s a u.

(Haus Verkauf).

Unterzeichneter ist wegen Wohnortveränderung gesonnen, sein im Viehhof besitzendes Wohnhaus zu verkaufen; dasselbe besteht in 2 Wohnungen nebst 2 Ställen und 1 gewölbten Keller nebst einem schönen Garten beim Haus, dasselbe kann leicht in 2 Theile getheilt werden.

Liebhaber können es täglich einsehen. Die Verkaufs-Verhandlung findet

den 3. Februar d. J.

Mittags 2 Uhr

bei Beck Beckerle statt, bei welchem auch nähere Auskunft zu erfahren ist.

M. Graze.

G e l d a u s z u l e i h e n,
gegen gesetzliche Sicherheit:

170 fl. Pfleggeld bei J. G. Unge-
mach in Zavelstein.

100 fl. Pfleggeld bei Johs. Raifch
in Martinsmoos.

100 fl. bei Michael Schöttle in
Martinsmoos.

Herr Schlempeiske.

Herr Schlempeiske war der gefürchtetste Polizei-Inspektor der Residenz. Seine Schlaubeit überstieg jeden menschlichen Begriff; seine Strenge war unerbitlich wie das Gesetz, das er vertrat, und seine Grobheit hatte jenen Höhepunkt der Klassicität erreicht, nach dem hannoversche Postamate und böhmische Grenzjäger schon seit Jahren vergeblich streben. Die seltsamsten Sagen waren über dieses Phänomen am Himmel der deutschen Polizei in Umlauf. Abergläubige erzählten sich,

daß Herr Schlempeiske nie, oder, wenn es denn doch in seltenen geweihten Augenblicken geschähe, nur mit offenen Augen, wie ein Haase, schlafe; Andere — und hieher waren namentlich die verbliebenen Exemplare einer früheren Ausgabe des schönen Geschlechts zu zählen — wollten wissen, daß er im Besitz eines Zauberspiegels sei, der ihm den Thäter jedes in der Residenz verfallenden Spizbuben- oder Gaunerstreiches, ja sogar den Uebertreter der geringsten polizeilichen Verordnung sofort verrathe; noch Andere behaupteten geradezu, daß der Inspektor mit dem leibhaftigen \ddagger \ddagger \ddagger im vertrautesten Verkehr stehe. Gewiß war indeß, daß Herr Schlempeiske die meisten Spizbuben, Gauner, Beutelschneider und andere Genossen dieser zweideutigen Kunst persönlich, die übrigen aber mindestens dem Ruf nach kannte. Aber er kannte sie nicht nur ihrer Person, nicht nur ihrer conficirten Physiognomie nach, nein, er kannte sie an ihren Thaten, an ihren Hand- und Kunstgriffen, an all' den kleinen Unterscheidungs-Zeichen ihres Handwerkes. Der Dieb ist einmal inventiös; er muß es seyn, denn seine Existenz gründet nur in einem fortgesetzten Kampfe gegen die Klugheit der öffentlichen Gesellschaft überhaupt, gegen die Wachsamkeit der Sicherheitsbehörden insbesondere. Er muß Tag und Nacht raffiniren, da jedes seiner Manöver, jede seiner schlaunen Manipulationen ohne Gefahr in der Regel nur ein Mal angewendet werden dürfen. Aber mag er auch ein Meister in seinem Fache seyn, mag er sogar auf jener Stufe einer gewissen Vollkommenheit stehen, die, um nicht zu sagen die Bewunderung, doch gewiß das Interesse des größern Publikums in Anspruch nimmt; immer bleibt er dem bösen Unsterne verfallen, der über den Häuptern der größten Künstler aller Zeiten schwebt — die Manier hängt ihm an. Es ist in jeder seiner Operationen ein Etwas, das der andern auf das Haar ähnlich sieht: Die Schule verräth sich an den

Kenner. Ein solcher Kenner aber war Herr Schlempeiske. Es bedurfte nur der oberflächlichsten Beschreibung eines Gaunerstreiches, um ihn den Urheber desselben sofort errathen zu lassen. Er wußte seinen Mann zu suchen und hatte ihn in der Regel schon längst gefunden, wenn die Herren Kollegen sich noch die Köpfe zerbrachen. — Herr Schlempeiske selbst hätte jeden Tag der vollendetste Spizbube werden können.

Eines Morgens saß er in seinem Bureau, vor sich hohe Schichten von Steckbriefen und Signalements, polizeilichen Mittheilungen, verdächtigen Pässen und dergleichen, um sich die Schaaren seiner Untergebenen, die Polizeidiener; da brachte man ihm ein versiegeltes Billet. Er erbrach es und las:

„Mein Herr.

Es ist mir nicht unbekannt, daß Ihnen an der Verhaftung des Gauners Münchberg ungemein viel liegt, und es gereicht mir daher zum besondern Vergnügen, Ew. Wohlgeboren mittheilen zu können, daß das gedachte Subjekt nebst zweien seiner saubern Genossen in der verwichenen Nacht im Hotel de France allhier abgestiegen ist. Münchberg nennt sich jetzt van Bluiten, hat sich den Charakter eines holländischen Majors außer Dienste beigelegt, trägt eine diesem Range entsprechende Uniform und außer mehreren andern Ehrenzeichen namentlich das Ritterkreuz des Daneborg-Ordens. Seine Begleiter figuriren als Bediente.

Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß es Ihnen gelingen dürfte, sich der schlaunen Diebesgesellschaft zu bemächtigen, weshalb ich mir auch die Freiheit nehmen werde, das Honorar für diese vertraute Eröffnung morgen früh bei Ihnen persönlich abzuholen.“

Der Brief war nicht unterschrieben. — Wer hat den Brief gebracht? fragte der Inspektor, nachdem er den Inhalt desselben mehrmals durchlaufen hatte.

— Ein Knabe, lautete die Antwort des Thürstehers.

- Ein Knabe? Wo ist er?
 — Er hat sich schnell wieder entfernt.
 — Entfernt? Warum? Weiß Er nicht, daß man die Ueberbringer solcher Briefe nie entlassen soll, bevor ich nicht meine Zustimmung erteilt habe? Warum hat man mein Gebot nicht befolgt?
 — Weil... weil...
 — Weil Er ein Esel ist.
 (Fortsetzung folgt).

Zeitung für Landleute.

Die Kronprinzessin von Dänemark, geb. Prinzessin von Mecklenburg, hat erklärt, daß sie nicht nach Kopenhagen zurückkehren werde, da ihr die dortige Luft durchaus nicht zusage. Es soll eine raube und oft dicke Luft seyn.

Die Rinderpest wüthet auch in Egypten. Der alte Mehemed Ali befahl, jedem Besitzer, dem ein Stück Vieh falle, sofort den Kopf abzuschlagen. Am andern Tage fielen in zwei Dörfern 800 Stück Rindvieh, das brachte den Pascha zur Besinnung. Er selbst hat keinen Kopf mehr zu verlieren. Er wird als ganz verrückt geschildert.

Eine alte schlechte Bekannte läßt leider wieder von sich hören, die Cholera. In Ostindien sind in einigen Wochen über 15,000, nach andern Nachrichten gar über 50,000 Menschen hingerafft worden. Auch unter den englischen Truppen dort herrschte die Cholera und richtete hier und da große Verheerungen an.

An Gold fehlt's in Rußland noch nicht. Damit das Papiergeld zu jeder Zeit gesichert eingelöst werden kann, muß ein Schatz in Vorrath vorräthig seyn. Dieser beläuft sich jetzt über 70 Millionen Silberrubel. Diese ungeheure Summe wurde kürzlich in die neuen Gewölbe geschafft, die der Kaiser für diese gewichtigen Gäste hat erbauen lassen, und in Gegenwart einer Deputation der Kaufmannschaft revidirt. Es fand sich Alles richtig theils in Gold- und Silberbarren, theils in Säcken.

Allen Krankenhäusern ist ein Herr Turquin zu wünschen. Dieser starb am Weihnachtsabend in Paris und hinterließ den Pariser Krankenhäusern einen Weihnachtsbaum von 9 Millionen Franks.

Ein Unglück, bei dem wir der Theilnahme jeder sublimen Leserin gewiß sind, fand an einem Abende vor Weihnachten statt. Auf dem Weihnachtsmarkt in Berlin brannte mitten unter den hundert Christbuden ein Modemagazin voll der herrlichsten Mode-Gegenstände rein aus, und damit auch der Leser mit trauert, brannte gleich daneben ein großes Lager der feinsten Cigarren mit ab. Das Feuer war ganz in der Nähe des königlichen Schlosses und namentlich der Gewölbe des königlichen Schazes.

In Spanien herrscht Schrecken und Jammer mehr als je. Narvaez, der Minister, regiert allmächtig und entseztlich über das Land und die junge Königin; niemand wagt es, ihm zu widersprechen. Seit einem Jahre sind 214 Menschen wegen angeblicher politischer Vergehen hingerichtet worden, die meisten ohne alle Untersuchung.

Nächst Spanien ist wohl augenblicklich das unglücklichste Land: Polen. In den letzten Wochen sind wieder mehr als 60 Personen aus allen Ständen gefänglich eingezogen worden und noch dauern die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen fort. Angst und Schrecken herrschen in allen Kreisen. Man will einem Plan zur Befreiung Polens auf die Spur gekommen seyn.

In einzelnen Distrikten des königreichs Belgien wüthen die Menschenblattern und verbreiten großen Schrecken, da schon eine nicht geringe Anzahl erwachsener Personen daran gestorben ist.

In Amerika giebt's Krieg und es kann ernsthaft werden. Die Vereinigten Staaten rüsten sich gegen Mexiko und gedenken, trotz der Protestation von Mexiko das Gebiet von Texas mit sich zu vereinigen. In Mexiko selbst sind die Parteien hinter einander, und es ist offener

Krieg ausgebrochen. In den Vereinigten Staaten behauptet man, in der mexikanischen Angelegenheit seien englische Hände im Spiele.

In München ist eine Schneidersfrau unvermuthet eine Fürstin geworden. Ihr Vater ist ein reicher römischer Fürst, der in Brüssel lebte und von seiner Frau gern einen männlichen Erben wünschte. Da aber ein Mädchen kam, vertauschte die Hebamme das Kind mit dem eben gebornen Sohn einer Israelitin aus München. Das Mädchen kam nach München, wurde dort im Hause der israelitischen Familie erzogen und von der wahren Mutter bis zu ihrem Tod glänzend unterstützt. Später wurde sie an einen Israeliten verheirathet, ließ sich aber scheiden, wurde Haushälterin und heirathete den Schneidermeister Hilpert, nachdem sie Christin geworden war. Der vermeintliche männliche Nachkomme des Fürsten war im 6. Jahr gestorben. Auf ihrem Sterbebette beichtete die Hebamme die ganze Geschichte und übergab die in ihren Händen befindlichen Documente dem Gericht. Die Nachforschungen sind geglückt, der Fürst hat seine Tochter anerkannt, zieht nach München und wird ihre beiden Söhne zu Erben seines großen Vermögens einsetzen. Das einzige fatale ist, daß man den Schneider nicht bewegen kann, um ein Adelsdiplom nachzusuchen.

Räthsel.

Die erste Silbe dringt mit mächt'gen Strahlen Durch's weite All', durchglühet die Natur; Sie kann der Farben Schmelz Dir schönermalen.

Und segensvoll ist ihres Daseyns Spur. Die letzten Beiden sind die scharfe Waffe, Die todtverbreitend eine Göttin schwingt, Sie dienet nicht, daß man durch sie erschaffe Weill Trennung sie und immer Trennung bringt. Triffst Du den Sinn der ersten nur beschränkt, Triffst Du nicht fern von ihr das Ganze an, Ist zu ihr hin wird Deine Hand es lenken, Es raubt ihr was, doch voller wirkt sie dann.

Redakteur: Gustav Rivinius.
 Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.